

www.e-rara.ch

Geschichte der Schweizertruppen im Kriege Napoleons I. in Spanien und Portugal (1807-1814)

Maag, Albert

Biel, 1892-1893

Universitätsbibliothek Bern

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-104910>

Drittes Kapitel. Der Kriegsschauplatz in Katalonien.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Drittes Kapitel.

Der Kriegsschauplatz in Katalonien.

I. Theodor Reding und der Kampf bei Molino del Rey.

In dem Augenblicke, als die Engländer, der Verfolgung durch den Marschall Soult unter grossen Verlusten entgangen, bei Corunna in See stachen, verliess die pyrenäische Halbinsel mit dem Kaiser auch ein beträchtlicher Theil seiner Truppen, die er in den Ebenen der Donau besser als hier zu verwenden glaubte, vor allen die Kavallerieregimenter, so dass nebst der kaiserlichen Garde auch Bessières mit andern Generalen aus Spanien schied. Dadurch wurden die von Napoleon auf der Halbinsel verwendeten Streitkräfte bedeutend geschwächt, allein trotz des Abgangs vieler Truppen behaupteten sich die zurückgebliebenen Armeecorps wenigstens noch um die Wende des Jahres 1808 auf 1809 mit Erfolg, von dem auch die kriegerische Thätigkeit des Generals Gouvion St. Cyr als Chef des 7. Armeecorps schon im Dezember zuvor einen trefflichen Beweis geleistet hat.

Am 17. August 1808, also zur gleichen Zeit, als Duhesme seinen Rückzug von Figueras nach Barcelona vollzog, hatte Gouvion St. Cyr in Boulogne Befehl erhalten, sich nach Perpignan zu begeben, wo die aus Italien herbeigezogenen Truppen der Divisionen Souham und Pino bestimmt waren, mit den bereits in Katalonien stehenden das nach ihm genannte Armeecorps zu bilden. *Was ich Ihnen einzig empfehle*, hatte Napoleon in

Paris dem Chef desselben eingeschärft, *ist das, dass Sie alle Anstrengungen machen, mir Barcelona zu behaupten, denn würde ich diesen Platz verlieren, könnte ich ihn nicht mit 80,000 Mann wiedergewinnen.*¹⁾ Als Gouvion St. Cyr zu Ende des Monats August in Perpignan ankam, fand er diese Stadt nicht nur von Verwundeten und Kranken, sondern auch von Leuten angefüllt, die der General Reille von Figueras als unfähig zu weiterem Kriegsdienst wegen Mangel an Effekten und Instruktion zurückgesandt hatte, darunter das Walliser-Bataillon, welches sich gleichfalls in einem so erbärmlichen Zustand befand, dass es mit andern Truppen vor Wiederbetreten des feindlichen Bodens einer neuen Organisation bedurfte. In Perpignan erhielt St. Cyr Kunde von der Aufhebung der Belagerung von Gerona und der Rückkehr des Generals Duhesme nach Barcelona; dahin mitten durch eine zum Volkskrieg geschaffene feindliche Provinz vorzudringen, wo eigentlich nur zwei befestigte Punkte in französischer Gewalt waren, bildete St. Cyr's gefährliche Unternehmung an der Spitze von 24,000 Mann. Die übrigen französischen Invasionstruppen hatten damals zur Wiederaufnahme der Kriegsoperationen bereits das rechte Ufer des Ebro erreicht, als das 7. Corps, so lange durch die Unmöglichkeit zurückgehalten, in den gänzlich verheerten, angrenzenden Ebenen Kataloniens sich zu verproviantiren, endlich die Ostpyrenäen überschritt und am 6. November gemeinsam mit der sich in Figueras ihm anschliessenden Division Reille die Festung Rosas zu belagern begann, welche von einer Garnison von 3000 Mann und auf der Seeseite von einem ganzen englischen Geschwader vertheidigt war. Am 6. Dezember kapitulirte die Garnison von Rosas nach ehrenvollem Widerstand, an dem noch am Tage zuvor 100 Mann des Regiments *Wimpfen* sich betheilig't hatten. St. Cyr liess

¹⁾ *Journal des opérations de l'armée de Catalogne*, S. 18.

einen Theil der Division Reille hier zurück und brach nach Barcelona auf, bald der Hauptstrasse folgend, um von dem englischen Geschwader an schwierigen Punkten der der Küste entlang führenden Seitenstrasse nicht gefährdet zu werden, bald wieder unter tausend Gefahren dahin ausweichend und sich auf solche Weise zwischen den Festungen Gerona und Hostalrich und der Meeresküste so viel als möglich hindurchwindend. Dieser Plan war um so kühner, als St. Cyr, von der Grenze her nur kärglich unterstützt, alle Geschütze hatte in Figueras zurücklassen müssen; er war aber doch mit Erfolg gekrönt, denn erst bei dessen Ankunft in Hostalrich erhielten die Spanier Kunde von den Manövern des 7. Corps. Ihre Streitkräfte in Katalonien standen damals unter dem Oberbefehl des Generals Vives, unter dessen Kommando wir wieder den General *Reding*, den Sieger von Baylen, treffen. ¹⁾

Am 1. Oktober 1808 hatte *Reding* von der damals noch in Madrid weilenden Zentral-Junta Weisung bekommen, mit allen verfügbaren Truppen der Provinz Granada Katalonien zu Hilfe zu eilen und hier unter Vives das zweite Kommando zu übernehmen. ²⁾ Alle zu Ende des Monats mit Einschluss der Besatzungen von Hostalrich, Gerona und Rosas in Katalonien vorhandenen Truppen beliefen sich auf 36,000 Mann, wovon beinahe zwei Drittel vor Barcelona lagen oder auf dem Marsch gegen den Llobregat begriffen waren, und 8000 Mann unter *Reding* in Tarragona standen, während 6000 Mann, aus der Armee von Arragonien herbeigezogen, Lerida er-

¹⁾ Es ist unbegreiflich, wie *Rigel* (I, 496) bei Erwähnung der oben genannten Kämpfe zu der Behauptung kommt, dieser *Reding* dürfe nicht mit jenem verwechselt werden, der an seinen bei Baylen erhaltenen Wunden gestorben sei, wie komischer Weise in der That vorher S. 303 von diesem Autor angegeben worden ist.

²⁾ *Lebensgeschichte Th. Redings*, S. 18—19 (vergl. I, 521).

reichten. ¹⁾ Anfangs Dezember wurde *Reding* von Vives, der sein Hauptquartier seit dem 3. November in Martorell hatte, beauftragt, eine Verstärkung von 1000 Mann zu Fuss und 50 zu Pferd in die Festung Gerona zu führen, die von St. Cyr bedroht schien, als er unterwegs Nachricht erhielt, dass dieser bereits die Höhe von Hostalrich besetzt habe. Daher rückte ihm Vives mit 15000 Mann entgegen, und so erfolgte am 16. Dezember das Gefecht bei Llinas, wo die spanischen Truppen bewaldete Berge besetzt hielten, zur Linken Vives, zur Rechten *Reding* an der Spitze des Schweizerregiments No. 3; drei Kompagnien des Regiments *Wimpfen* nahmen gleichfalls am Kampfe Antheil. Durch einen wuchtigen, entscheidenden Angriff der Division Souham auf den rechten Flügel wurden die Spanier zum Weichen gebracht, wobei *Reding* das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde; Vives ergriff zu Fuss die Flucht nach Mataro und liess sich zu Schiff von da nach Villafranca übersetzen; *Reding* selbst entging mit Noth der Gefangennahme durch schleunigen Rückzug nach Molino del Rey, welches als Vereinigungspunkt der zersprengten Truppen ausersehen war. 200 Mann wurden in diesem, in einer Stunde beendigten Gefechte gefangen genommen, fast alle Schweizer. ²⁾

An dem Gefecht bei Llinas haben sich nach den uns vorliegenden Dienstétats u. A. folgende Schweizer des dritten Regiments in spanischen Diensten betheiligt: ausser dem Obersten *Nazar Reding*, welcher leicht verwundet worden ist, die Hauptleute *Johann Kreith* von Rheinau, gefangen genommen, jedoch am 26. Januar 1809 ausgetauscht, *Joseph Carrati* von Bellinzona, von einer Flintenkugel an der rechten Seite verwundet, *Franz Chicherio* aus dem Tessin, *Joseph Schürmann* von Luzern,

¹⁾ *Napier*, II, 72.

²⁾ *Victoires et Conquêtes*, XVIII, 231.

Fidel Reding von Schwyz, *Joseph Vogt* von Mainz; die Lieutenants *Franz Meyer* von Urseren, *Niklaus Fivatz* von Freiburg, *Karl Dominik Jütz* von Schwyz, *Georg Erni* von Goldschwyl, kriegsgefangen und am 17. Februar 1809 ausgewechselt; die Unterlieutenants *Karl Gretener* von Mellingen, *Balthasar Niderist* von Schwyz, kriegsgefangen, *Aloys Jütz* von Schwyz, kriegsgefangen, *Ludwig Eichenberg* von Wien, gleichfalls kriegsgefangen und am 26. Januar 1809 ausgewechselt; *Klemens Staub* von Menzingen (Kt. Zug) ward gefangen, entkam aber den Franzosen nach Tarragona, wo er am 25. April 1809 eintraf; ferner sind zu nennen: *Heinrich Löffler* von Halifax (Nordamerika), *Gabriel Tschudi* und *Ludwig Tschudi* von Glarus (bis zum Friedensschluss in französischer Gefangenschaft); der Sergeant-Major *Ignaz Ulrich* von Steinen (Kt. Schwyz) wurde beim Rückzug vom General en chef nach Mataro kommandirt, die zerstreuten Truppen zu sammeln, welche sich (in der Zahl von mehr denn 500 Mann) mit ihm Nachmittags des gleichen Tages nach Villanueva einschifften, um sich in Molino del Rey mit seiner Armee wieder zu vereinigen; der Sergeant *Joseph Schmid* aus Uri wurde ebenfalls kriegsgefangen, und endlich der Sergeant *Plazidus Eberle* rettete sich aus den Händen der Franzosen durch die Flucht. Die Niederlage der Spanier und die Flucht ihrer beiden Führer war um so peinlicher, als zuvor die spanischen Zeitungen den Kampf der Katalonier mit den Franzosen spöttisch als einen Stierkampf bezeichnet hatten, in dem *Reding* als Matador auftreten werde. Am folgenden Morgen hielt St. Cyr in Barcelona unter dem Jubel der Besatzung seinen Einzug.

Duhesme hatte während St. Cyrs Annäherung alle Kräfte aufgewendet, um die Barcelona blokirenden Spanier an der Entfaltung weiterer Streitkräfte zu verhindern. Wie wir wissen, wurden die Schweizer des Bataillons von *Flüe* wegen der vielen Fälle von Desertion von

Duhesme nur zum Dienst im Innern der Stadt verwendet, was das Ehrgefühl der Offiziere dermassen kränkte, dass sie in der Grenadier- und Voltigeurskompagnie des Bataillons wo immer möglich nur die zuverlässigsten Leute vereinigten, deren Treue sie vor dem General verantworten durften.

Wir sind wegen Mangel an ausführlicheren Nachrichten über die Erlebnisse und Schicksale unserer Landsleute in französischen Diensten, welche auf dem Kriegsschauplatz in Barcelonas Umgebung zur Verwendung kamen, nicht im Stande, ihren Antheil an den vielen Ausfällen aus der Stadt und den damit verbundenen Gefechten nachzuweisen; so wissen wir auch nicht, ob rothe Schweizer an dem am 5. Dezember stattgefundenen Gefecht Antheil genommen haben, wohl aber mögen die Namen folgender Schweizer des spanischen Regiments No. 3 erwähnt werden, welche als Theilnehmer am Kampf bei Llinas zum Theil bereits oben genannt worden sind: der Oberst *Nazar Reding*, die Hauptleute *Kaspar Gut*, *Johann Kreith*,¹⁾ *Joseph Carrati*, *Joseph Venetz* aus dem Wallis, Grenadierhauptmann, 1808 bei Beginn des Krieges in Andalusien den Franzosen entflohen und von der Junta von Granada für die gelungene Flucht mit einer Auszeichnungsmedaille bedacht, *Franz Chicherio*, *Joseph Schürmann*, *Fidel Reding*, *Karl Chicherio*, *Joseph Vogt*; die Lieutenants *Niklaus Fivatz* und *Georg Erni*;¹⁾ die Unterlieutenants *Bonifaz Ulrich*, *Karl Gretener*, *Balthasar Niderist*,¹⁾ *Klemens Staub*,¹⁾ *Heinrich Löffler*, und *Plazidus Eberle*,¹⁾ Sergeant; der Sergeant-Major *Ignaz Ulrich* kommandirte beim Angriff vom 5. Dezember die Guerillas (Voltigeurs) seines Regiments.

Im Bataillon von *Flüe* kommandirte der verdiente Hauptmann *Heinrich Heidegger*, früher im Bataillon des Obersten von *Castella* im Dienste, die Kompagnie der

¹⁾ Bei Llinas kriegsgefangen (siehe oben).

Voltigeurs; sie nahm mit derjenigen der Grenadiere ein neu erbautes, vorgelegtes Werk, den von ihnen sogenannten „poste des Suisses“, in Obhut, und beide wirkten, wie bei allen Anlässen, so auch am 16. Dezember wacker mit, als das Dorf Sarria, eine halbe Stunde von jenem Posten entfernt, durch Sturm den Franzosen in die Hände fiel. ¹⁾

Als St. Cyr in Barcelona eingezogen war, übernahm er das fernere Oberkommando über die Armee von Katalonien, während der General Vives eine feste Stellung an der Spitze von 30000 Mann am Llobregat einnahm; die Mannschaft des Adjutant-Majors *Tschudi* wurde dem Bataillon von *Flüe* einverleibt, welches nunmehr 857 Mann zählte und an dem nachfolgenden Kampfe ebenfalls Antheil genommen hat.

Es darf bei dieser Gelegenheit zur Ehre sowohl des Generals St. Cyr als *Theodor Redings* gesagt werden, dass alle beide, ersterer im Gegensatz zu seinem Nachfolger in Katalonien, dem Marschall Augereau, unter dem die Franzosen alle erdenklichen Grausamkeiten verübten, redlich zur leidlichen Behandlung der Kriegsgefangenen, der Kranken und Verwundeten des Gegners beitrugen; überhaupt ward unter ihrem Kommando gegen den besiegten Feind Schonung und Menschlichkeit geübt, und vermöge dieser wurden alle Militärspitäler in Katalonien unter den gegenseitigen Schutz der sich gegenüberstehenden Armeecorps gestellt, damit weder die Kranken noch das Personal durch Veränderung des Besitzes eines Landes im Geringsten beeinträchtigt würden. ²⁾ Der Verfasser der Lebensgeschichte *Redings* hat das Lob des Generals nicht übertrieben, wenn er sagt, dass es nicht möglich gewesen wäre, gegen einen besiegten Feind mehr Schonung und Menschlichkeit zu zeigen, als *Reding* es

¹⁾ *Z. F.-B.*, 1872, S. 30.

²⁾ *Lebensgeschichte Th. Redings*, S. 26; *Journal des opérations*, S. 128 sq.; *Toreno*, II, 312; IV, 114.

that, denn — lässt sich eine ehrenvollere Bestätigung dieses Lobes denken, als diejenige, welche in der Anerkennung durch den französischen Obergeneral besteht? In seinem offiziellen Tagebüch spricht sich dieser mit Edelmuth über seinen Gegner, den Schweizer, also aus: ¹⁾

„Man muss gegen den General *Reding* gerecht sein; er hat sich stets ebenso menschlich als tapfer erwiesen; seine erhabene Seele hat sich niemals auch nur einen einzigen Augenblick verleugnet; glücklich oder unglücklich, hat er die in seine Hände gefallenen Opfer immer mit dem dem Unglück schuldigen Respekt behandelt... Ihm war die Rücksendung der unglücklichen, der Niedermetzlung in Valencia entgangenen Französen in ihr Vaterland zu verdanken.“

Am 20. Dezember verliess St. Cyr Barcelona nach einem Aufenthalt von zwei Tagen, um am linken Ufer des Llobregat Stellung zu nehmen und die Spanier von da zu verjagen. Er fügte seinen Truppen die Division Chabran bei, mithin auch das Bataillon von *Flüe*. Unmittelbar bei dem Dorfe Molino del Rey nahm Chabran Aufstellung, um die Feinde glauben zu machen, als ob ein Angriff bei der Brücke daselbst beabsichtigt sei. 7 Uhr Morgens früh des 21., nachdem in der kalten Nacht zuvor reichlich Schnee gefallen war, überschritten die Divisionen Pino und Souham durch eine Furt den Llobregat vor dem Orte San Boy, während Chabran, wie gesagt, den Feind, dessen Streitkräfte bei Molino del Rey standen und wirklich den Hauptangriff hier erwarteten, in der Front bedrohte, den Brückenkopf kanonirte und die Absendung von Verstärkungen nach dem tatsächlichen Angriffspunkt zu verhindern suchte. Die beiden Divisionen erstiegen die hoch gelegenen Positionen der Spanier unter dem wohl genährten Feuer des Feindes. Sobald ihre erste Linie erreicht war, trat die zweite

¹⁾ *Journal des opérations*, S. 129—130.

Schlachtordnung der Spanier, geschickt manövrirend, in Kolonne durch die Zwischenräume der ersteren, um die Franzosen aufzuhalten, wich aber alsbald vor ihren Bajonetten zurück und litt durch das vorzeitig abgegebene Feuer der eigenen Reserve ebenso viel, wie die Franzosen. Schliesslich löste sich die ganze Masse in wilde Flucht auf, Gewehre und Tornister wegwerfend, die Artillerie und den Munitionspark zurücklassend. In Erwartung dieses Ausganges hatte St. Cyr Chabran Befehl ertheilt, mit seinen Bataillonen auf den scheinbaren Angriff den wirklichen folgen zu lassen und den Spaniern auf der Strasse nach Valencia in den Rücken zu fallen, so dass ein Entrinnen kaum möglich gewesen wäre; er führte aber dieses Manöver zu spät aus.¹⁾ Die feindlichen Corps waren durch die nachsetzende Kavallerie so gründlich zersprengt worden, dass der General Vives kaum drei derselben vereinigte und die Flihenden, von allen Seiten her kommend, sich in Tarragona sammeln mussten. Nach den Dienstétats betheiligten sich u. A. an diesem Kampf folgende Schweizer in spanischen Diensten: vom Regiment *Wimpfen* der Lieutenant *Joseph Anton Weissenbach* von Bremgarten (Kt. Aargau), vom Regiment Nr. 3 der Oberst *Nazar Reding*, die Hauptleute *Joseph Venetz*, *Franz Chicherio*, *Joseph Schürmann*, *Karl Chicherio*, der Lieutenant *Franz Meyer* und der Unterlieutenant *Karl Gretener*.

In Tarragona fand Vives beim Volk einen üblen Empfang. Als *Reding*, der nach der Schlacht den Truppen den Rückzug zu sichern und die Flihenden zu sammeln gesucht hatte, Abends in Tarragona ankam, fand er den Obergeneral in seinem Hause als Verräther gefangen gehalten und musste sich mit der Faust Bahn dahin brechen, worauf Vives von der Zentral-Junta abgesetzt und *Reding* zum Obergeneral der katalanischen Truppen ernannt

¹⁾ *Thiers*, IX, 498—499; *Napier*, II, 94; *Journal des opérations*, S. 86.

wurde.¹⁾ *Reding* war dieser Auszeichnung um so würdiger, als ihn selbst der Chef seiner Gegner, der General St. Cyr, als „einen wackeren, energischen Offizier“ bezeichnete, „für den die Spanier begeistert waren, den sie nach der Schlacht bei Baylen mit Ehren überhäuft hatten und der sich seit seiner Ankunft in Katalonien in den Gefechten persönlich ausgezeichnet hatte.“²⁾ Nach desselben Gegners Zeugniß beschäftigte sich *Reding* mit ebenso viel Bethätigung wie Talent mit der Reorganisation der spanischen Armee, welche bis gegen Mitte Februar dauerte; kein Tag verging, ohne dass ein kleineres Gefecht stattfand, an deren letztem, bei Igualada (am 17. Februar), das ganze Regiment *Wimpfen* Antheil nahm. Um jene Zeit vereinigte *Reding*, nachdem das im Januar von Minorka zurückgekehrte Regiment *Betschart* unter seinem Befehl gekommen war, sämtliche Schweizerregimenter in spanischem Dienste unter seinem Kommando.³⁾

3. Das Treffen bei Valls.

Mit unermüdlichem Eifer setzte *Reding* Tarragona in besten Vertheidigungszustand, so dass St. Cyr's Vorhaben gegen diese Stadt scheiterte. In Folge des Mangels an Proviant unternahmen die Franzosen nach allen Richtungen Streif- und Plünderungszüge, welche *Reding* nöthigten, seine Streitmacht zu theilen und viele Punkte gleichzeitig zu decken. Als er im Februar davon Kunde erhielt, dass die Franzosen ihr Hauptquartier in Valls aufgeschlagen hätten, entschloss er sich, alle seine zerstreuten Truppen rasch zu sammeln und dem Feinde

¹⁾ *Lebensgeschichte Th. Redings*, S. 20—21.

²⁾ *Journal des opérations*, S. 88; *Victoires et Conquêtes*, XVIII, 234.

³⁾ *Journal des opérations*, S. 98. Das Regiment *Betschart* wies am 1. Januar 1809 einen Effectivbestand von 1956 Mann auf und stand, nachdem es die Balearen verlassen hatte, zu Tarragona in Garnison.

eine Schlacht anzubieten, doch der Kriegrath entschied sich für den Rückzug nach Tarragona. Indem er aber am 26. Februar noch vor Tagesanbruch auf einen feindlichen Hinterhalt stiess, der auf seine Vorhut Feuer gab, entspann sich bald ein allgemeines Treffen, das von 5 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags andauerte und dem Regiment *Betschart* nach einem Rapport desselben 23 Tode und 360 Gefangene kostete; das Schweizerregiment Nr. 3 zählte im Treffen bei Valls nur 500 Mann, das Regiment *Wimpfen* 1140. An demselben betheiligte sich, von des Schicksals Laune zum Kampfe gegen die früheren französischen Waffenbrüder seiner Landsleute gezwungen, der Sergeant *Heidegger*, der nach dem schmerzlichen Abschiede von den lieben Gastfreunden zu Granada (vergl. I, 368) mit seinem, unterwegs in allen Städten und Dörfern mit Glockengeläute und Freudenschüssen begrüßten Regimente nach Valencia, von dort noch Tarragona und nun von hier nach Valls gezogen war. „Unter dem vortrefflichen schweizerischen General von *Reding*,“ lesen wir in seinen Aufzeichnungen, „hoben wir die französischen Vorposten auf und fielen in ihr Lager ein, worauf sich dieselben eine grosse Strecke zurückzogen. Sie verfolgend, fochten wir unaufhörlich, wurden zuletzt handgemein, was auf beiden Seiten ausserordentlich viel Mannschaft weg raffte.“ Schon neigte sich nach hartnäckigem Kampfe der Gegner der Sieg auf die Seite *Redings*, als St. Cyr Verstärkung erhielt und *Reding* das Schlachtfeld dem Sieger überlassen musste. Umsonst hatte er die Seinigen zurückzuhalten gesucht und sich zwei Mal persönlicher Lebensgefahr im Kampfe mit französischen Dragonern ausgesetzt; obwohl mit fünf, von Säbelhieben herrührenden schweren Wunden bedeckt, schlug er sich nach Tarragona durch, wo er in der nächsten Nacht ankam und von den Einwohnern trotz seiner Flucht ehrfurchtsvoll aufgenommen wurde.¹⁾ Geschwächt durch die Wunden und vom Lazarethfieber

¹⁾ *Toreno*, II, 312.

ereilt, starb er hier am 23. April 1809, tief betrauert vom ganzen spanischen Volke, ein Mann, der, wie ein spanischer Geschichtschreiber sagt, obgleich Schweizer von Nation, sich der Sache Spaniens so ergeben gezeigt hat, als ob er einer seiner Söhne gewesen wäre.¹⁾

Die meisten Bestandtheile der spanischen Armee flüchteten sich ebenfalls nach Tarragona, während die übrigen nach allen Richtungen hin ihr Heil in der Flucht suchten. In der Zahl der Fliehenden haben wir den Sergeanten *Heidegger* zu nennen, welcher, vom Schlachtfeld sich ungefähr eine halbe Stunde seitwärts wendend, von französischen Kürassieren mit mehr denn 500 Mann gefangen wurde. Bei dem Anlasse der Gefangennahme wurde ihm das Geld und eine silberne Uhr mit Kette und Petschaft, die ihm von der Tochter seines spanischen Gastfreundes gespendet worden waren, abgenommen, so dass er ausser der ihm gleichfalls geschenkten Leibwäsche wenig mehr Andenken besass, als den ihm von ihrer Hand an den Finger gesteckten kostbaren Ring. Er ward nach Barcelona transportirt und hier dem Bataillon von *Flüe* einverleibt, mit ihm sein Schicksalsgefährte *Meister* von der Kompagnie der Voltigeurs des dritten Bataillons vom vierten Schweizerregiment. Wie es scheint, fühlte sich *Heidegger* unter den neuen Verhältnissen durchaus nicht behaglich, da in Barcelona alle Lebensmittel, selbst Katzen und Hunde, bereits aufgegessen waren; von Herz und Magen getrieben, zog er es daher bei dem bald darauf gemachten Ausfall des Bataillons vor, mit seinem Voltigeur wieder zu den Spaniern zu desertiren; er begab sich mit demselben über Tarragona nach Reus, wo der Rest seines früheren spanischen Regiments lag, und hier wurde ihnen willkommene Aufnahme zu Theil, überdies eine reiche Geldspende. Hier nahm *Heidegger* in seiner Kompagnie wieder Dienste und

¹⁾ *Toreno*, II, 317. *Toreno* schreibt hier irrthümlich, *Reding* sei in Valls gestorben.

blieb in derselben bis zum 23. Januar 1811, dem Tage, da er zum zweiten Male der französischen Gefangenschaft verfiel, welche den Zukunftsplänen des jungen Mannes ein jähes Ende bereitete.

Die vorhandenen Dienstétats nennen als Theilnehmer am Treffen bei Valls u. A. folgende Schweizer: vom Regiment *Wimpfen* den Hauptmann *Johann Baptist Hirt* von Solothurn, in demselben gefangen genommen, und den Unterlieutenant *Anton Fischer* von Konstanz; vom Regiment Nr. 3 den Obersten *Nazar Reding*, während des Kampfes kontusionirt und bald darauf zum Gouverneur von Mallorka ernannt, den Hauptmann *Bernhard Göldlin* von Luzern, der an einem Bein von einer Flintenkugel schwer verwundet und durch die Verletzung zu weiterem aktiven Dienst unfähig gemacht wurde, die Hauptleute *Johann Kreith* von Rheinau, *Kaspar Gut* von Brunnen, von einer Flintenkugel am Kopf verletzt, *Franz Chicherio*, *Joseph Schürmann*, kriegsgefangen, aber im Juni des gleichen Jahres freigelassen, *Fidel Reding*, kriegsgefangen, *Karl Chicherio*, am 29. Juni 1809 zu Tarragona von der dort herrschenden Epidemie dahingerafft; Lieutenant *Niklaus Fivatz*, kriegsgefangen; die Unterlieutenants *Karl Gretener*, *Ludwig Eichenberg* und *Heinrich Löffler*, kontusionirt; den Sergeant-Major *Ignaz Ulrich*; die Sergeanten *Plazidus Eberle* und *Heinrich Kappler*; vom Regiment Nr. 4: die Hauptleute *Johann Baptist Richenbach*, Regimentskind, vom Treffen von Valls an bis 1814 in der französischen Gefangenschaft, *Vinzenz Meyer* von Urseren, *Johann Baptist Cabrinetti*, Regimentskind, *Franz Theobald Chicherio* von Bellinzona, im Treffen bei Valls verwundet und als Gefangener nach Frankreich transportirt, wo er bis 1814 blieb, und endlich den Lieutenant *Johann Peter Keller* von Dettingen (Schwaben), der gefangen wurde, jedoch entkam.

Es muss wiederholt darauf hingewiesen werden, dass es nicht nur der ausserordentlichen Weitschweifigkeit des

Gegenstandes halber, sondern auch wegen Mangel an Ueberlieferungen unmöglich ist, von den einzelnen Waffenthaten der Schweizer in Katalonien, der in französischen wie derjenigen in spanischen Diensten, ein ausführliches, getreues Bild zu entwerfen.¹⁾ Um aber wenigstens einen

¹⁾ Der *grosse historische Appenzeller Kalender auf das Jahr 1811* gedenkt unter dem Titel „Tapfere Schweizer“ zweier Fälle bewiesener Bravour, deren erster Katalonien zum Schauplatz hat und sich im März 1809 daselbst zugetragen haben soll. Lässt sich auch selbst an Hand des *Journal des opérations* des Generals St. Cyr nicht feststellen, mit welcher Operation das dort erzählte Ereigniss in Verbindung zu bringen ist, so ist es dennoch werth, wenigstens anmerkungswiese mitgetheilt zu werden.

„Jedem Schweizer von Ehrgefühl muss es höchst erfreulich sein, zu vernehmen, wie sich in unseren Tagen unsere Krieger in französischen Diensten durch Tapferkeit und Gewandtheit gleich den Voreltern auszeichnen und so unserem gesammten Vaterlande Ehre machen und den Nationalcharakter erheben.

„Herr *Knusert* von Appenzell, Sohn des ehemaligen Hauptmanns in k. französischen Diensten, kam frühzeitig in das Pestalozzische Institut zu Iferten, wo seine Talente entwickelt und sein Geist und seine Sitten vortheilhaft gebildet wurden. Bei der 1808 erfolgten Rückkunft in seinen Geburtsort schien er sich um den Landschreiber-Dienst bewerben zu wollen, allein bald entschloss er sich, als Offizier in französische Dienste zu gehen, und von ihm meldet der Kriegskommissär des zweiten Schweizerregiments folgende Anekdote:

„Der junge, kleine Unterlieutenant *Knusert* hat im März 1809 in Katalonien eine glänzende Waffenthat verrichtet. Schon war ein französisches Armeecorps von den weit zahlreicheren spanischen Truppen umzingelt und nahe daran, abgeschnitten zu werden, als *Knusert*, den Degen in der Hand, mit einigen Volteigurs während des hitzigen Gefechts dem Feind zwei Kanonen abnahm und durch schnelle und geschickte Richtung und das lebhafteste Feuern das hart bedrängte französische Armeecorps rettete. Der General hat dem Kaiser hievon Kenntniss gegeben und den jungen Helden zur Ertheilung des Kreuzes der Ehrenlegion empfohlen.“

Gemeint ist *Johann Joseph Knusert*, aus Appenzell I.-Rh. gebürtig, bei der Bildung der Schweizerregimenter seit 6 Monaten als Rekrut in Frankreich, der Sohn des *Baptist Knusert*, Haupt-

Begriff von der Wirksamkeit eines einzelnen Schweizerregiments in spanischen Diensten zu geben, lassen wir eine Zeittafel folgen, aus welcher sich ergibt, in welcher Stärke das Regiment *Wimpfen* seit dem Juni 1808 bis zum Treffen bei Valls am 26. Februar 1809 an den hier verzeichneten und früher zum Theil gleichfalls erwähnten Kämpfen theilgenommen hat:¹⁾

| Kämpfe | Tag | Monat | Betheiligt: |
|--|----------|-----------|------------------------------------|
| 1808 | | | |
| Bruch | 6., 13. | Juni | Ein Theil des Regiments |
| Prats | 28. | Juni | Ein Theil des Regiments |
| San Boy | 30. | Juni | Ein Theil des Regiments |
| Molino del Rey und San Boy . . | 2. | September | 600 Mann |
| Belagerung und Uebergabe von Rosas | 5. | Dezember | 100 Mann |
| In der Ebene von Barcelona) | 17., 29. | November | } 3 Kompagnien |
| | 5., 16. | Dezember | |
| Rückzug von Bar- celona (Molino del Rey) | 21. | Dezember | 3 Kompagnien |
| Erste Belagerung von Saragossa . | — | — | 300 Mann |
| 1809 | | | |
| Castello de Ampurias | 1., 2. | Januar | Der grösste Theil des Regiments |
| Llaguna | 21., 27. | Januar | 2 Grenadier-Kompagnien |
| Igualada | 17. | Februar | Das ganze Regiment |
| Zweite Belagerung und Uebergabe von Saragossa . | — | — | 300 Mann |
| Valls | 26. | Februar | Das ganze Regiment |

manns in Frankreich und in der helvetischen Legion. Dieser hatte 27 Jahre lang in Frankreich gedient und sich bei der Auflösung der Schweizerregimenter zurückgezogen, ausgezeichnet mit dem Kreuze des hl. Ludwig, welches er gemäss einem Dekrete der französischen Republik zurückgab, in deren Dienste er 1798 zurückkehrte; 1799 kommandirte er mit dem Range eines Bataillonschefs bei Frauenfeld eine Jägerkompagnie, wurde verwundet und kriegsgefangen und starb bald darauf an der empfangenen Wunde. *Bundesarchiv.*

¹⁾ *Staatsarchiv Solothurn.*

Nachdem sich St. Cyr Kataloniens bemächtigt hatte, wo es nur noch die Festung Gerona zu bezwingen galt, schienen die Aussichten des Kaisers auf der pyrenäischen Halbinsel so hoffnungsvoll zu sein, wie noch nie zuvor,¹⁾ denn im gleichen Monat, da im Treffen von Valls die Katalonier unterlagen, fiel dem Marschall Lannes die Hauptstadt Arragoniens in die Hände, Saragossa, welches sich mit beispielloser Aufopferung bis dahin behauptet hatte, und dessen Vertheidigung in der Geschichte ewig denkwürdig bleiben wird.²⁾ Im folgenden Monat besiegte der

¹⁾ Die Regierung von Bern benützte die damals günstige Sachlage noch im Februar 1810 zum Erlass eines auf Erhöhung der Werbelust gerichteten Rundschreibens (*Staatsarchiv Bern, Staatsraths-Manuale*):

Bericht über den Zustand franz. Schweizerregimenter in Spanien.

Mittwoch den 28. Hornung 1810.

Jussu domini Consulis et suo nomine.

Zirkulare an sämtliche Herren Ober-Amtsleute.

Den eingegangenen Nachrichten zufolge befinden sich die schweizerischen Truppen in Spanien ganz wohl, und die Fortschritte der französischen Waffen lassen die gänzliche Unterwerfung dieses Landes, mithin die Beendigung des spanischen Krieges als ganz nahe erwarten. Ich glaube Ihnen diese Berichte, welche einen für die Werbung günstigen Eindruck machen können, unverweilt mittheilen zu sollen, damit Sie solche Ihren Amtsangehörigen auf schickliche Weise bekannt machen, als wofür ich Sie unter Versicherung meiner wahren Achtung andurch ersuche.

Benoit.

²⁾ Während der zweiten Belagerung von Saragossa haben die Angreifer nach *Fieffé* (Geschichte der Fremdruppen, II, 308) nicht weniger als 45000 Zentner Pulver und 16000 Bomben aufgebraucht. Der Marschall Lannes schrieb dem Kaiser, dass er in seinem Leben noch nie einen solchen Verzweiflungskampf gesehen habe. — Ein Offizier des Regiments *Wimpfen*, *Victor Glutz* von Solothurn, früher auf Verwendung Karls IV. zum ersten Lieutenant ernannt, war als Hauptmann während der Belagerung von Saragossa gefangen genommen und nach Pampelona geführt worden, wo ihm der Herzog von Mahon die Erlaubniss zur Rückkehr ins Vaterland gab; er meldete sich darauf zum Eintritt in das dritte französische Schweizerregiment. *Bundesarchiv* (Korrespondenz des Landammanns an den französischen Gesandten in der Schweiz.)

Marschall Victor in der blutigen Schlacht bei Medellin den Bandenführer Cuesta und am 27. März ermöglichte der General Sebastiani die zweite Invasion Andalusiens durch den glorreichen Kampf bei Ciudad Real in der Mancha, der darum persönliches Interesse beansprucht, weil ein der polnischen Division des Generals Valence beigegebener Schweizer, *Peter Felix Vonderweid* von Freiburg, demselben beigeohnt hat.¹⁾ Um so eher durfte Napoleon die weitere Leitung des Krieges seinen Feldherrn überlassen, während er selbst bekanntlich nach Paris eilte und darauf den neuen Krieg gegen das Haus Habsburg begann.

Allein schon wenige Monate nach seiner Rückkehr aus Spanien stellte es sich heraus, dass die Mehrzahl der in den spanischen Provinzen operirenden Heerführer, statt von dem König Joseph ihre Befehle entgegenzunehmen, in ihrem Wirkungskreise nur die Mittel zur Befriedigung eigenen Ehrgeizes suchte, mithin den Nutzen aller Siege vereitelte, und durch diese Erscheinungen ist auch der tragische Ausgang des zweiten Feldzuges in Portugal herbeigeführt worden, dem wir das folgende Kapitel widmen.

¹⁾ Wenige Tage nach der Schlacht, am 5. April, wurde er von den Spaniern gefangen genommen und in die Gefangenschaft nach Carthagena transportirt, wo er am 23. Oktober 1810 einer pestilenzialischen Krankheit erlag. Wie aus einer Korrespondenz der *Gemeinnützigen schweiz. Nachrichten* von Bern vom 15. Januar 1811 hervorgeht, wurde der Tod des Mannes, dessen Lebensskizze im Anhang zu finden ist, am 11. Januar 1811 in Freiburg durch Glockengeläute öffentlich bekannt gemacht.